Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 82 (1988)
Heft: 7-8

Erratum: Corrigendum
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen die helvetischen Sonnenseiten und Sonntagsgesichter, wünschen und zuerst stutzig reagieren angesichts unseres Willens, weitere Schritte zu tun, sind sie an einer Zusammenarbeit interessiert.

Die Ziele der Konferenz

Dies veranlasst die GSoA, zum zweiten Geburtstag der Einreichung der GSoA-Initiative vom 9. bis 11. September 1988 im Basler Sommercasino eine Konferenz von Friedensbewegten aus europäischen Kleinstaaten zu organisieren. Zwei Fragen vor allem wollen wir diskutieren: Haben Kleinstaaten besondere Chancen zur Entwicklung einer nichtmilitärischen Friedenspolitik? Können von Kleinstaaten besondere armeefreie Impulse für Europa ausgehen?

Die GSoA hat in den vergangenen Monaten Einladungen zu dieser Konferenz in mehr als sechs verschiedenen Sprachen rund um den Erdball geschickt. (Dies ist durchaus wörtlich zu verstehen, gingen doch die Briefe bis nach Neuseeland und Belau im Südpazifik.) Wir laden unsere Friedensfreundinnen und Friedensfreunde nicht nur zum Besuch ein, sondern sind auch dankbar, wenn sie sich zu unseren Thesen und Vorstellungen zuhanden der Konferenz äussern. Dies gilt auch für die Leserinnen und Leser der «Neuen Wege»: Gerne drucken wir in der rechtzeitig vor der Basler GSoA-Konferenz erscheinenden nächsten Nummer der «GSoA-Zitig» ab, was Ihr zu den Möglichkeiten der Kleinstaaten denkt. Wer sich für den Besuch der Konferenz oder für Stellungnahmen interessiert, schreibt an unser Postfach (GSoA, Postfach 261, 8026 Zürich).

Unser Treffen soll zweierlei Zielen dienen: Erstens nimmt es uns selber wunder, wie andere Friedensbewegte aus Kleinstaaten sich zu den GSoA-Thesen äussern, welche Erfahrungen sie in diesem radikalen Zusammenhang schon gemacht haben. Zweitens möchten wir aber auch den Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern zeigen, dass sie nicht allein wären, wenn sie im Winter 1989/90 kollektiv einen mutigen Schritt wagen und der Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» zustimmen würden.

Andreas Gross

HINWEIS AUF EIN BUCH

Religiös-soziale Fraktion der Kirchensynode des Kantons Zürich (Hg.): *75 Jahre Religiös-soziale Fraktion.* Voten zum 75-Jahr-Jubiläum, gehalten am 10. Januar 1987 im Hans-Bader-Saal des Kirchgemeindehauses Zürich-Industrie. 48 Seiten, Fr. 5.– (erhältlich beim Fraktionspräsidenten: H.R. Glättli, Rotackerstrasse 29, 8304 Wallisellen).

Die gehaltvollen Jubiläumsreferate zum 75jährigen Bestehen der Religiös-sozialen Fraktion der Zürcher Kirchensynode sind «Pflichtlektüre» für alle, die sich heute noch – oder wieder vermehrt – fragen, ob der «lange Marsch» durch die Institution Kirche eine sinnvolle Arbeit für das Reich Gottes sei. Schon im Gründungsjahr 1912 dürfte diese Frage nicht unumstritten gewesen sein. Markus Mattmüller zeigt in seinem Referat auf, wie im Verständnis des ursprünglichen religiösen Sozialismus die Religion und als deren Sachwalterin auch die Kirche zum Reich Gottes in Gegensatz traten. Darum betrachteten sich die religiösen Sozialisten, allen voran Leonhard Ragaz, «als die Unkirchlichen unter den Christen». Das Referat bejaht entschieden seine Titelfrage «Sollen die Religiös-Sozialen Kirchenpolitik machen – und wie?» Einerseits sei die Kirche nicht mehr nur die ideologische Agentur der Bourgeoisie wie zu Ragaz' Zeiten. Anderseits gebiete es die Solidarität, dass wir unsere eigenen Genossinnen und Genossen in kirchlichen Funktionen unterstützten. Kurz: «Wir dürfen das kirchliche Leben nicht dem Spätbürgertum überlassen . . .»

Im Mittelpunkt der Schrift steht der geschichtliche Überblick des inzwischen verstorbenen ehemaligen Redaktors des «Kirchenboten» Hans Heinrich Brunner. Das Referat berichtet über die «Religiös-sozialen Impulse in der Zürcher Kirchensynode seit dem Ende des Ersten Weltkriegs». Als das «hervorstechendste Merkmal der Synodalgeschichte» wird hier festgehalten, «dass weitaus der grösste Teil der Vorstösse zu innenpolitischen Fragen von religiös-sozialen Seiten kamen». Dabei stand der – mitunter sogar erfolgreiche – Kampf gegen den Militarismus im Vordergrund.

Die Broschüre bestätigt, «dass in der religiös-sozialen Fraktion das Gedankengut der Väter lebt und weiterwirkt», wie der Fraktionspräsident, Hansruedi Glättli, in seinem Vorwort schreibt. Eigentlich schade, dass er hinzufügen muss: «trotz kaum bestehender Verbindung zur religiös-sozialen Bewegung».

Willy Spieler

Corrigendum: Im Juniheft 1988 fehlt auf S. 200 der Schluss der Rezension von *Ina Praetorius* über: *Doris Strahm, Aufbruch zu neuen Räumen, eine Einführung in feministische Theologie.* Der vollständige letzte Abschnitt heisst:

Wer heute noch darüber klagt, es gebe keine «sachlichen», fundierten Grundlagentexte zur feministischen Theologie, der *will* vermutlich, dass es solche Texte nicht gibt. Das Buch von Doris Strahm beweist, dass feministische Theologie auf dem besten Weg ist, aus ohnmächtiger Wut zu klaren, überzeugenden Gedanken zu finden.